

Zeitschriftenschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **25 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bintje (mittelfrühe bis frühe Sorte). Die Knolle ist fast oval, Schale weiss, glatt, Augen flach, Fleisch gelb. Die mässig feste, feuchte, ganz bleibende, ziemlich fein schmeckende, gute Kartoffel eignet sich zu allen Zubereitungsarten.

Böhms allerfrühste Gelbe (mittelfrühe Sorte). Die Knolle ist rund, oft quer-oval, etwas platt, Schale weiss, glatt, Augen mitteltief mit schwachen Augenbogen, Fleisch gelb. Die feste, ganz bleibende Kartoffel schmeckt fein. Als gute Speisekartoffel kann sie verschieden zubereitet werden.

Erdgold (mittelfrühe bis mittelspäte Sorte). Die Knolle ist oval, schwach abgeplattet, Schale weiss, glatt, oft wulstig, Augen ziemlich flach mit schwachen Augenbogen, Fleisch gelb. Erdgold ist eine ziemlich feste, ganz bleibende, wenig aufspringende, mild und fein schmeckende, gute Speisekartoffel.

Ideal (mittelfrühe bis ziemlich frühe Sorte). Die Knolle ist oval bis länglich, etwas platt, Schale weiss, glatt, Augen flach mit ziemlich starken Augenbogen, Fleisch gelb. Die feste, etwas feuchte, wenig aufspringende und feinschmeckende Kartoffel eignet sich zu allen Zubereitungsarten.

Ackersegen (späte Sorte). Die Knolle ist oval, plattgedrückt, glatt bis genetzt, Schale weiss, Augen flach mit schwachen, langen Augenbogen, Fleisch gelb. Im Herbst etwas rau, nach längerer Lagerung besser. Die mässig feste bis stark mehlig, meist trockene, ganz bleibende bis stark aufspringende Kartoffel ändert im Geschmack und wird als Wirtschaftskartoffel gewertet. Sie gehört zu den sogenannten Ausgleichsorten, die in Jahren mit grossen Ernten vorwiegend zu Futterzwecken verwendet werden.

Voran (späte Sorte). Die Knolle ist oval, schwach platt, wulstig, unregelmässig fallend, etwas rau, Schale weiss, Augen ziemlich flach mit ziemlich schwachen Augenbogen, Fleisch hellgelb. Die feste, ganzbleibende und ziemlich fein schmeckende Kartoffel wird durch unregelmässige Knollenform in der Qualität beeinträchtigt und wird deshalb als sogenannte Ausgleichsorte unter die Wirtschaftskartoffel eingereiht. Mitgeteilt von der Schweizerischen Genossenschaft für Gemüsebau SGG, Kerzers

Zeitschriftenschau

Fourier und Steuerzahler

„Fourier und Steuerzahler“ betitelt sich ein Artikel, der im „Schweizer Soldat“, in der Nummer vom 15. März 1952 erschienen ist. Mit seinen unrichtigen, völlig aus der Luft gegriffenen Behauptungen und Verallgemeinerungen sucht er den Eindruck zu erwecken, auf dem Gebiet der Truppenverpflegung werde eine masslose Verschwendung getrieben. „Um den „Geldrückschub“ nach Bern zu verhindern — wir zitieren wörtlich — wird in den letzten Dienstwochen eine Verpflegung verabreicht, die den Namen Truppenverpflegung nicht mehr verdient. Es werden kostspielige Crèmeschnitten-Desserts in grossen Mengen verabreicht,

beim Metzger wird nur noch Kalb- und Schweinefleisch, in erlesenster Qualität eingekauft, Tee kann dann plötzlich nicht mehr ohne Rum getrunken werden und der Rest des Geldes wird dann noch an einem Kompagnie-Abend auf diese und jene legale oder illegale Art verbraucht“ usw.

Der Einsender, der sich sogar als Fourier bezeichnet und der glaubt, die Frage, ob im Militärdienst ernstlich gespart werde, mit einem „entschiedenen Nein“ beantworten zu müssen, scheint nicht ganz im Bild zu sein. Er wird wohl schon lange nicht mehr Dienst geleistet haben, sonst wäre er nicht auf die Idee gekommen, seine Kameraden in globo der Verschwendung zu zeihen. Insbesondere sollte er, bevor er sich in der Öffentlichkeit derart blamiert, unsere neuen Vorschriften etwas studieren, z. B. die „Weisungen betr. den Truppenhaushalt“ vom 31. 12. 1950. Diese haben mit anfänglich vereinzelt Missbräuchen, die etwa vorgekommen sind, gründlich aufgeräumt. Bei der Revision durch das OKK werden alle Verpflegungsrechnungen bekanntlich sehr sorgfältig geprüft, manchmal mehr, als den Rechnungsführern lieb ist. Und der Einsender soll als Kp.-Fourier, der er sein will, es nur einmal probieren, in der von ihm publizierten Weise über die Schnur zu hauen... auf jeden Fall würde er einer empfindlichen Bestrafung, und dies mit Recht, nicht entgehen.

Auch scheint Fourier Oe. nicht zu den geschätzten Lesern unserer Fachschrift zu gehören. Sonst hätte er aus einer Zusammenstellung, die uns der Chef der Sektion Rechnungswesen des OKK, Herr Oberst Bieler, zur Verfügung gestellt hat, und die wir in der August-Nummer 1951 publiziert haben, entnehmen können, dass im Jahr 1950 die neue Truppenverpflegungsabrechnung für den Bund eine Nettoeinsparung von über Fr. 600 000.— gebracht hat. Also genau das Gegenteil von dem, was im „Schweizer Soldat“ zu lesen ist, trifft zu.

Der von Fourier Oe. aufgerufene „Steuerzahler“ darf also durchaus beruhigt sein, dass auch auf dem Gebiet der Truppenverpflegung nach Möglichkeit gespart wird. Umso bedauerlicher ist es, dass gerade eine militärische Zeitschrift solche Vorwürfe an die Adresse der Truppen-Rechnungsführer glauben zu müssen.

Leistungen der Feldpost im Jahre 1951

Das vierteljährlich erscheinende Mitteilungsblatt „Die Feldpost“ enthält in seiner neuesten Nummer vom Februar dieses Jahres einen Auszug aus dem Bericht des Feldpostdirektors an die Gruppe Rückwärtiges der Generalstabsabteilung, dem wir nachstehende interessante Angaben entnehmen:

1951 wurden im Nachschub 1 764 000, im Rückschub 1 302 000, total somit mehr als 3 Millionen Sendungen vermittelt. Der Bargeldverkehr umfasste bei den Auszahlungen rund 1 Million Fr., bei den Einzahlungen Fr. 142 000.—. Zudem wurden im Jahr 1951 insgesamt 2605 Telegramme zugestellt, d. h. täglich 1 Telegramm auf 1200 Mann. 65 % dieser Telegramme konnten telephonisch übermittelt werden. Es war möglich, 14 % innert 5 Minuten den Empfängern zukommen zu lassen; 36 % sämtlicher Telegramme benötigten hingegen mehr als 1 Stunde.

In den meisten Telegrammen (22 %) wurden die Empfänger ersucht, „telephonisch anzurufen“. 18 % der Telegramme enthielten Mitteilungen über Todesfälle. Mit 6 % waren die Glückwunschtelegramme vertreten. Es wurde etwa gesagt, die Feldpost übertreibe in ihren Bemühungen um eine rasche Zustellung der Telegramme. „Für die Feldpost kommt, solange ihr von der Armee die Telegrammzustellung an die Truppe übertragen ist, nur eine einwandfreie Erfüllung dieser Pflicht in Frage.“

Eine gewaltige Arbeit verursachte der Nachsendedienst. Im Berichtsjahre mussten 44 640 Postsendungen an entlassene Wehrmänner und Kdo.-Stellen nachgesandt werden. Nach wie vor habe man Mühe, die Adressenverzeichnisse der Stäbe und Einheiten rechtzeitig und richtig aufgestellt zu erhalten.

Ein Problem für sich — schreibt der Bericht — sei immer noch die Verpflegung des Feldpostpersonals. Eigene Küchen können nur bei grossen Feldposten geführt werden. Wird hingegen die Feldpost für die Verpflegung einer andern Truppe zugeteilt, so ergeben sich meistens erhebliche Schwierigkeiten. Pensionsverpflegung sei deshalb für die Feldpost das geeignetste Verfahren.

Der Feldpostdirektor schreibt schliesslich: „Mit Genugtuung stelle ich fest, dass beim Feldpostpersonal ein guter Geist herrscht. Die Leute verrichten ihre Arbeit gewissenhaft und freudig. Sie sind jederzeit zu grössten Anstrengungen bereit.“ Wer die Arbeit der Feldpost aus eigener Erfahrung kennt, wird diesem Urteil nur beipflichten können.

**Dauergemüse
Saisongemüse
Speisekartoffeln**



**Schweizerische
Genossenschaft
für Gemüsebau
KERZERS**

Tel. (031) 69 53 61

mit Produktionsbetrieben im Waadtland, im Unterwallis, im Seeland
und in der Ostschweiz und Verkaufsstellen in Zürich und Luzern

Für die in der Ostschweiz Dienst tuenden Truppen:

Verkaufsstelle Zürich, Hafnerstrasse 60, Tel. (051) 23 77 63

Produktionsbetrieb Oberglatt, Tel. (051) 93 91 03